

Peinliche Striche

Zahlreiche Boykotteure der Volkszählung, die durch Abschneiden der Bogennummern anonym bleiben wollten, müssen nun doch mit Entdeckung rechnen. „Durch ein Versehen“, so das Statistische Bundesamt in Wiesbaden, tragen viele Volkszählungsbögen noch an der linken Seite einen schwarzen Strich-Kode – ähnlich dem auf Lebensmittel-



Volkszählungsbögen mit Strich-Kode

Packungen. Damit lassen sich die Bogennummern, mithin die Namen der befragten Bürger identifizieren. Die Markierung war während des Druckes zu Sortierzwecken aufgespritzt und bei einigen Lieferungen vor Verlassen der Bundesdruckerei nicht vollständig abgeschnitten worden. Boykott-Initiativen

befürchten jetzt, daß der Polizei bei Beschlagnahmen wie vergangene Woche in der zentralen Hamburger Sammelstelle auch Stapel kodierter Bögen in die Hände fielen (siehe auch Seite 45).

Treffen der SPD-Flügel

Der Ruf des neuen SPD-Vorsitzenden Hans-Jochen Vogel nach mehr „Selbstdisziplin“ ist offenbar bei den Parteiflügeln angekommen. Am Dienstag letzter Woche trafen sich die Spitzen des rechten Seeheimer und des linken Frankfurter Kreises zum Frühstück im Bonner Restaurant „Tulpenfeld“, um auszutauschen, wie die Differenzen ohne öffentlichen Schlagabtausch erörtert werden könnten. Ergebnis: Man will auch öfter mal Referenten der anderen Seite einladen. IG-Chemie-Chef Hermann Rappe hatte gegenüber den linken Mitessern den Vorwurf wiederholt, deren Rot-Grün-Sympathien verschreckten die traditionellen SPD-Wähler. Die SPD habe „mehr Gemeinsamkeiten mit der Union“ als mit den Grünen. Und Oskar Lafontaine, der Rappes Gewerkschaft bescheinigt hatte, dort herrsche „soviel Demokratie wie auf dem Kasernenhof“, frotzelte: Er sei nun 20 Jahre in der SPD, aber Rappes Positionen habe er bislang vornehmlich der „Bild“-Zeitung entnehmen dürfen; da sei es schön, daß man nun direkt miteinander spreche.

Hamburger Verhältnisse

Der Hamburger SPD-Senat versucht trotz fehlender parlamentarischer Mehrheit, Ausgabenwünschen seines Bürgermeisters Klaus von Dohnanyi nachzukommen. Weil der weltgewandte Sozialdemokrat, ehemals Staatsminister im Auswärtigen Amt, bei mehreren Asien-Reisen Gefallen an japanischen Gärten fand, soll der Alte Botanische Garten in einen „Japanischen Landschaftsgarten“ umgestaltet werden, der – so eine Senatsmitteilung – „den Kunstwerken zuzuordnen bzw. gleichzusetzen“ ist.

Die dafür vorgesehenen Mittel von 1,734 Millionen Mark sind jedoch schon verbraucht; der Senat forderte 859 000 Mark nach – „für besondere handwerkliche Leistungen“, „intensiven persönlichen Einsatz des Künstlers“ Professor Yoshikuni Araki und für zusätzliche Materialkosten. Ursache des Mehrbedarfs: Mehrfach flog der Gartenbauer samt einigen Assistenten in der Ersten Klasse aus Japan ein, etwa um im Fichtelgebirge Steine auszuwählen und die Verla-

dung zu beaufsichtigen sowie „Entladen“ und „Einbau“ der Gartensteine zu beaufsichtigen.

Vergebens mühten sich Hamburgs Freidemokraten, voraussichtlich ab September Koalitionspartner der SPD, in der Bürgerschaft den Gartenbau zu kippen. In einer Sitzung des Bürgerschaftsausschusses, der in den Ferien das Parlament vertritt, bewilligten die Sozialdemokraten letzten Mittwoch „wegen Dringlichkeit“ das Geld – aus dem „Sonderprogramm zur Arbeitsbeschaffung gem. Arbeitsförderungsgesetz“, das sonst vor allem Arbeitslosen wieder zu einer Beschäftigung verhelfen soll.

Ohne parlamentarische Zustimmung bleibt einstweilen auch die Verpflichtung des 76jährigen Operntendanten Rolf Liebermann als künstlerischer Beauftragter für das 800jährige Hafenjubiläum im Jahre 1989. Bürgermeister von Dohnanyi hatte zufällig von der Bereitschaft Liebermanns gehört und ihm den Nebenjob angetragen. Vorgesehenes Honorar: 400 000 Mark.



Demonstration gegen den Papst-Besuch

Milder Papst

Der Papst fühlt sich nicht beleidigt oder verleumdet. Von Rom aus hat Johannes Paul II. über seinen Apostolischen Nuntius Josip Uhač der Staatsanwaltschaft Köln mitteilen lassen, er verzichte auf einen Strafantrag gegen jene Demonstranten, die ihn während seines Besuchs im Rheinland vor zwei Monaten onanie-

„Neue Juden“

Voller Wut über die Behandlung seiner Parteifreunde auf der Schlußkundgebung des Kirchentages am vorletzten Sonntag hat Sozialminister Norbert Blüm einen dreiseitigen Brief an den Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Martin Kruse, geschrieben. Besonderen Zorn hatte bei Blüm eine „fröhliche Softie-Gruppe“ ausgelöst, die hinter Kanzler Kohl skandierte: „Die Birne muß ab.“ Der Katholik: „Eine Variante zum menschenverachtenden Spießbürgerzynismus: ‚Die Rübe muß runter.‘“



Blüm auf dem Kirchentag 1987